

Rezepte für den Muttertag

Wollt ihr eurer Mutti zum Muttertag nicht nur mit Blumen und/oder einem kleinen Geschenk gratulieren, so könnt ihr sie auch noch mit etwas besonders Leckerem überraschen. Hier zwei Tips:

Muttertagsplätzchen

Zutaten für 15 Stück:

500 Gramm Mehl, 1 Päckchen Backpulver, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Teelöffel Salz, 125 Gramm weiche Butter, 2 Eier, 250 Gramm flüssiger Joghurt, Mehl zum Bearbeiten, 1 Eßlöffel Schlagsahne, 1 Eigelb

Gebt Mehl, Backpulver, Zucker und Salz in eine große Schüssel. Gebt Butterflöckchen dazu und verarbeitet sie mit den Fingern zu feinen Streuseln. Verrührt die Eier und den Joghurt und gebt die Mischung zu den Streuseln.

Verrührt es kurz mit einem Löffel, bis gerade alles vermischt ist. Heizt den Backofen auf 200 Grad, Umluft 180 Grad, Gas Stufe 4 vor. Knetet den Teig auf wenig Mehl kurz mit den Händen, rollt ihn auf der bemehlten Arbeitsfläche etwa 4 cm dick aus und stecht mit einem Ausstecher (Ø 5,5 cm) Plätzchen aus. Legt sie auf mit Backpapier ausgelegte Backbleche. Verrührt Sahne und Eigelb und bestreicht damit die Plätzchen. Im Ofen etwa 15 Minuten backen. Abkühlen lassen.

Eis-Palatschinken

Ihr braucht pro Person einen Palatschinken und zwei Kugeln Vanilleeis.

Bratet Palatschinken auf die gewohnte Art und laßt sie auskühlen. Setzt dann auf ein Vier-

tel der Palatschinken zwei Eiskugeln. (Ihr könnt die Kugeln auch mit einem Löffel formen.) legt dann die Palatschinken zur Hälfte zusammen und faltet sie dann nochmals auf ein Viertel.

Bastelidee: Herz

Schnell und noch im letzten Augenblick könnt ihr eine Kleinigkeit, sagen wir ein Herz, für die Mutti basteln. Je nach Größe läßt sich damit vielleicht der Blumenstrauß oder gar der Kuchen dekorieren. Mutti wird sich darüber besonders freuen.

Ihr braucht:

Pappe, Farbe, Zeitungspapier, Kleber, Glitter, Holzstäbchen

Und so wird's gemacht

Zeichnet auf die Pappe ein Herz und schneidet es aus. Schneidet noch ein zweites, gleichgroßes Herz aus Pappe aus.

Anschließend schneidet ihr kleine Stücke aus dem Zeitungspapier aus und klebt sie auf die beiden Pappherzen. Laßt das Muttertagsherz nun gut trocknen.



Wenn das Herz getrocknet ist, klebt ihr die beiden Herzen mit dem Zeitungspapier nach außen zusammen. Klebt gleichzeitig an der Spitze der Herzen das Holzstäbchen zwischen die beiden Pappteile. Nach dem Trocknen könnt ihr mit dem Schmücken beginnen. Bemalt hierfür das Herz und dekoriert es mit Glitter.

Lach mit!

„Georg“, sagt der Lehrer, „nehmen wir an, du hast 1000 Forint geschenkt bekommen. 250 Forint gibst du deiner Schwester, 250 Forint deinem Bruder und 150 Forint deinem Freund. Was hast du dann?“

Georg antwortet: „Einen Vogel, Herr Lehrer!!!“

Die Schule ist aus. Sabine, Karl und Thomas laufen nach Hause.

„Und was machen wir am Nachmittag?“ fragt Karl.

„Ich weiß“, sagt Thomas. „Wir werfen eine Münze. Bei Zahl gehen wir schwimmen. Bei Kopf gehen wir ins Kino.“

„Fein“, sagt Sabine. „Und wenn die Münze auf dem Rand stehen bleibt, machen wir Hausaufgaben!“

Lösung der Rätselcke von Seite 6: 1. Zeus 2. Juno 3. Dreizack, Streitwagen, Delfin 4. Göttin der Weisheit, Schutzherrin der Städte 5. Mars, Ares, Schwert, Schild, Helm, Fackel, Hund, Geier 6. Aphrodite, Göttin der Liebe und der Schönheit 7. Apollo, Saiteninstrument / Kithara, Pfeil und Bogen 8. Artemis, Göttin der Jagd 9. Schmiedehammer 10. Göttin des Herdfeuers und der Familie(neintracht) 11. Hermes, Flügelhelm, Flügelschuhe 12. Demeter

NZ

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 67 84
302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net
NZjunior im Internet:
www.neue-zeitung.hu



Mehr Kreativität zum Muttertag

Am ersten Sonntag im Mai, in diesem Jahr am 2. Mai, ist in Ungarn und am 9. Mai in den deutschsprachigen Ländern Muttertag. Daß dieser Tag für euch nicht nur irgendein Tag im Kalender sein sollte, versteht sich fast von selbst. Bedenkt nur, was Mama nicht alles für euch tut. Die alltäglichen Dinge wie kochen, putzen und Wäsche waschen, erledigt sie ohne zu meckern für euch und euren Vater. Außerdem ist eure Mama Psychologin, Krankenschwester, Chauffeurin und Motivatorin in einer Person. Es gibt keinen Menschen auf der Welt, der euch so bedingungslos in allen Sachen unterstützen und dabei gleichzeitig euch immer mit den Wahrheiten konfrontieren wird wie sie.

Aus all diesen und noch vielen anderen Gründen verdient sie diesen Tag. Dies soll aber kein übertriebener Lobesgesang auf eure Mütter werden, sondern eher der Aufruf, euch dieses Jahr vielleicht etwas Besonderes einfallen zu lassen und nicht wieder in letzter Minute aus Verlegenheit an der letzten Straßenecke zu eurem Elternhaus einen Strauß Blumen und eine 08/15 Karte zu kaufen. Das schont euren Geldbeutel und ist persönlicher. Also lieber einmal eine Karte selber basteln statt eine zu kaufen oder plant doch mit euren Geschwistern einen schönen Ausflug mit dem Fahrrad zu einem netten kleinen Restaurant.

Ihr seid nicht so die Basteltypen und euch fehlt das nötige Kleingeld in der Geldbörse, um eure Mama zum Essen einzuladen? Alternativen gibt es zu dem gewöhnlichen Blumenstrauß genügend. Wie wäre es denn mit einem „Gutscheinheft für häusliche Tätigkeiten“? Also einmal Wäsche waschen, einmal Abwaschen und so weiter. So hat eure Mutter nicht nur an einem Tag etwas davon, sondern das ganze Jahr. Voraussetzung ist natürlich, daß ihr sie auch die Gutscheine einlösen laßt.

Anstelle des Restaurants könnt ihr auch ein Familienpicknick organisieren. Oder macht es doch mal so wie es in Frankreich oder Großbritannien und bakt eurer Mutter einen speziellen Kuchen in Form eines stilisierten Blumenstraußes. Eurer Phantasie sind fast keine Grenzen gesetzt ...

anne



Von allen Müttern

Von allen Müttern auf der Welt ist keine, die mir so gefällt wie meine Mutter, wenn sie lacht und wenn sie mir die Tür aufmacht!

Meine liebe Mutter













Meine liebe Mutter du, ich will dir Blumen schenken, was ich dir sagen will dazu, das kannst du dir schon denken.

Ich wünsch dir Glück und Fröhlichkeit, die Sonne soll dir lachen, so gut ich kann und alle Zeit, will ich dir Freude machen.

Denn Muttertage, das ist wahr, die gibt's an allen Tagen, ich hab dich lieb das ganze Jahr, das möcht ich dir nur sagen!

Rätselecke zur griechisch-römischen Mythologie

In folgender Tabelle sind Attribute und Beschreibungen der griechischen und römischen Götter enthalten. Einige Angaben (leere Kästchen) fehlen jedoch. Findet die fehlenden Bezeichnungen!

Römischer Name	Griechischer Name	Funktion	Attribute	Bilder
1. Jupiter		Göttervater, zuständig für Blitz, Donner und Luft	Adler, Blitzbündel, Zep- ter	
2.	Hera	Familien-Göttin, zustän- dig für Hochzeit, Mutter- schaft und Geburt	Pfau, Kuckuck, königli- che Kopfbinde, Granat- apfel	
3. Neptun	Poseidon	Gott des Meeres, der Erd- beben und Pferde		
4. Minerva	Athene		Helm, Schild, Lanze, Eule	
5.		Gott des Krieges und der Schlachten		
6. Venus			Schwan, Gans, Taube, Muschel, Gürtel, Spie- gel, Apfel	
7.	Apollon	Gott der Poesie, des Lichtes		
8. Diana			Pfeil, silberner Bogen, Hirschkuh, Mondsichel	
9. Vulcanus	Hephaistos	Gott des Feuers und der Schmiedekunst		
10. Vesta	Hestia		Palladion	
11. Merkur		Götterbote, Gott der Diebe, des Handels und der Reisenden		
12. Ceres		Fruchtbarkeitsgöttin	Goldener Ährenkranz	

(Die Lösung findet ihr auf Seite 8)

Langeweile – selber schuld!



Egon sitzt in seinem Zimmer und starrt Löcher in die Luft.

„Was ist denn mit dir los?“ will seine Mama wissen, als sie ins Zimmer kommt.

„Ich weiß nicht, was ich machen soll. Meine Hausaufgaben sind fertig und zum Fernsehen habe ich keine Lust, Ich langweile mich einfach,“ antwortet Egon unwillig.

„Wolltet ihr nicht heute nachmittag Handball spielen?“

„Doch, aber unser Trainer hat keine Zeit, er mußte wegfahren“, meint Egon.

„Dann geh zu Opa, er wollte dein Fahrrad reparieren. Du kannst ihm ja dabei helfen“, schlägt Mama vor.

„Keine Lust, und außerdem ist das genau so langweilig wie Handball spielen“, mault Egon.

„Ruf vielleicht deinen Freund Stefan an. Hattet ihr nicht die Aufgabe, euren Klassenflug im Mai zu planen und Vorschläge zu unterbreiten?“

„Das hat doch noch Zeit“, meint Egon.

„Na, dann weiß ich auch nicht ...“

Mutti geht aus dem Zimmer.

Aufgaben

1. Egon hat Langeweile. Er weiß nichts mit sich anzufangen. Was würdet ihr ihm vorschlagen?

2. Es gibt viele Möglichkeiten, sich die Langeweile zu vertreiben. Auf den Bildern oben seht ihr einige Beispiele. Sprecht darüber!

3. Welche Beschäftigungen für die Freizeit kennt ihr noch?

4. Wie und womit beschäftigt ihr euch in der Freizeit?

5. Es gibt sinnvolle und sinnlose Beschäftigungen. Erklärt den Unterschied und bringt Beispiele dafür!

6. Auch „Spiele mit der Sprache“ sind geeignet, Langeweile zu vertreiben. Zum Beispiel könnt ihr Sprichwörter oder Redensarten zu lustigen oder unsinnigen Texten verbinden.

Welche Sprichwörter befinden sich in den folgenden Sätzen? Erklärt auch deren Sinn!

Wer sich aus dem Staub macht, streut Asche aufs Haupt.

Er nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er aufs Dach steigt.

Laß Blumen sprechen, wenn du aus dem Nähkästchen plauderst.

Er redet das Blaue vom Himmel, wenn er durch dick und dünn geht.

Wie aus der Pistole geschossen, rannte sie durch die Wand.

Sucht selbst weitere Beispiele!

7. Auch das Erfinden von Rätseln bringt Abwechslung und macht Spaß.

Wer liest mit der Nase im Feld und auf der Straße?

Was brauchst du jeden Tag, ob kurz oder lang dein Haar?

Ein Haus voll essen und die Tür vergessen.

Es jagten Tiere mit Radau die wilden Räuber aus dem Bau.

Wer kann laufen und hat doch keine Füße?

Findet ähnliche Rätsel!

Gertrud Piesch-Köchel

Bleib bei uns, FLORIAN (2)

Oben in der Wohnung angekommen, erzählt Konrad gleich seiner Mutti, daß Frau Holzer krank im Bett liegt und Florian am Heiligabend nicht einmal einen Christbaum hatte. Mit einem Topf heißer Nudelsuppe und einem großen Stück Apfelstrudel marschiert Konrads Mutti gleich zu Frau Holzer und macht dort erst einmal Ordnung, denn dazu ist Florian noch zu klein. Frau Holzer ißt nur einige Löffel von der Suppe, doch Florian haut tüchtig rein. Konrads Mutti erfährt von Frau Holzer auch, daß der Arzt gesagt hat, sie müsse ins Krankenhaus. Aber das will sie nicht, weil Florian dann für diese Zeit ins Heim müßte. Als Florian mit dem Essen fertig ist, geht er ins Bad, um sich zu waschen. Da schlägt Mutti Frau Holzer vor, daß Florian für die paar Wochen, die Frau Holzer im Krankenhaus ist, zu ihnen ziehen könnte. Als Florian aus dem Bad kommt, sagt Mutti zu ihm:

„Du bist doch schon ein großer Bub! Was meinst du – wäre es nicht gescheit, wenn du für kurze Zeit bei unserem Konrad wohnen würdest? Die Oma könnte ins Krankenhaus gehen und ganz gesund wieder heimkommen.“

Florian schaut die Oma an. Es wird ihm wieder so komisch wie vor einer Stunde, als Konrad am Gang stand und er ihm erzählte, daß er heuer noch gar nicht Weihnachten gehabt habe.

„Bleibst du sehr lange aus?“ fragt er zaghaft, und sein kleines Bubenherz tut ihm weh bei dem Gedanken, daß er jetzt viele Tage ohne seine Oma sein soll.

Wenn jemand von euch das nicht richtig verstehen soll, dann kann ich nur sagen, für Florian ist die Oma eben das gleiche, wie für euch eure Mutti. Jedes Kind braucht doch

jemanden, den es liebhat und zu dem es gehört. Für Florian ist das die Oma. Und deshalb ist er gar nicht glücklich, auch wenn Konrad sein großer Freund ist.

„Sei mein gescheiter Flori-Schatz!“ lächelt die Oma jetzt. „Ich werde mich sehr beeilen mit dem Gesundwerden.“

Aber da ist es um den kleinen Florian geschehen. Dicke Tränen kullern aus seinen Augen. „Geh nicht fort, Oma!“ schluchzt er. Und es braucht eine ganze Weile, bis er alle Tränen herausgeweint hat. Dann schnupft er einmal fest auf, Mutti zieht ein sauberes Papiertaschentuch aus ihrer Schürze und trocknet ihm Gesicht und Nase, und die Oma, der es inwendig auch nicht gerade gut geht bei dem Gedanken an die Trennung, sagt: „Weißt du, Florian, manchmal muß man einfach was tun, was man gar nicht gern hat. Dafür ist es nachher wieder wunderschön. Und Weihnachten feiern wir dann ja auch noch mitsammen.“

An diesem Nachmittag gibt es viel zu tun. Konrads Zimmer muß umgeräumt werden, damit noch ein Zusatzbett für Florian hineinpaßt. Florians Sachen werden hinaufgeschafft. Frau Holzer kommt ins Krankenhaus. Per Telefon erfährt auch der Vater von der Neuigkeit. Er freut sich, daß die Männer in der Familie nun Verstärkung bekommen haben. Ulrike schreibt in ihr Tagebuch, daß die Familie nun doch ein Kind bekommen hat, wenn auch nicht aus Indien und nur für ein paar Wochen. Sie meint, daß es für Florian gut ist, in einer Familie zu sein.

Florian wohnt nun einige Wochen bei den Eltern von Ulrike, Konrad und Hildegard, aber Frau Holzer kann doch nicht so schnell gesund werden, wie sie es geglaubt hat. Eigentlich geht es ihr sogar ziemlich

schlecht. Mutti besucht sie jede Woche einmal im Krankenhaus und erzählt ihr von Florian – daß er ein lustiger, lieber Kerl ist, den alle gern haben.

In der Zwischenzeit hat sich Leiniges ereignet. Erstens mußte Mutti mit Hildegard und Florian impfen gehen. Gegen Kinderlähmung. Ihr wißt schon – das ist diese angenehme Impfung, wo man weder gestochen, noch gezwickt oder sonstwas wird, sondern wo man einfach ein Stück Würfelzucker mit ein paar Tropfen darauf zu essen bekommt.

Mutti holte zu diesem Zweck Maus der Wohnung von Frau Holzer Florians Impfpaß. „Florian Holzer“, las Mutti und dann – sie wollte ihren Augen nicht trauen und mußte tatsächlich zweimal hinschauen – dann stand da noch: „... geboren am 7. Februar ...“ „Nein, so was!“ denkt Mutti laut. Der Florian hat am selben Tag Geburtstag wie Hildegard. Na, das wird ja ein lustiges Geburtstagsfest werden diesmal.“ Und sie rechnet schnell nach, wie viele Wochen es noch bis dahin dauern wird. „Kaum drei“, stellt sie fest. Und beginnt gleich ganz ernsthaft zu überlegen, was nun nicht nur Hildegard, sondern auch Florian geschenkt bekommen soll. Schließlich gehört er, solange seine Oma im Spital ist, genauso zur Familie wie Ulrike, Konrad und Hildegard. Florian spürt dies übrigens genau. Ohne daß wer darüber redete, hat er von Anfang an „Mutti“ und „Vati“ gesagt. Die Kinder finden das ganz in Ordnung, es ist ja am einfachsten so. Genau, wie sie in Ordnung finden, daß Mutti am Abend, wenn sie noch von Bett zu Bett geht und mit jedem ihrer Kinder ein kleines Gespräch führt, selbstverständlich auch bei Florian ein bißchen sitzenbleibt.

(Fortsetzung folgt)

Volkskundewettbewerb in Wudersch

Mit vielen Erfahrungen nach Hause gefahren

Voriges Jahr verkündete die Direktorin der Wuderscher Grundschule Nr. 1 – Erzsébet Dölles –, daß im nächsten Jahr die Teilnehmer des Volkskundewettbewerbes in Wudersch schon im neuen Grundschulgebäude erwartet werden. Beim VIII. Volkskundewettbewerb in Wudersch war es soweit: die Teilnehmer wurden im prächtigen Neubau neben der imposanten Wuderscher Schwimmhalle empfangen. 160 Teilnehmer schickten ihre schriftlichen Arbeiten an die Organisatoren, nach der Bewertung wurden die besten 20 – die in diesem Sinne schon die Besten des Landes geworden sind – zum mündlichen Teil des Wettbewerbes eingeladen.

Aufgeregte Grundschüler der 7. und 8. Klassen tummelten sich am 20. April in der 1. Wuderscher Grundschule, die Aufregung verschwand jedoch langsam durch die Ermunterungen der Begrüßungsredner. Direktorin Dölles berichtete über ihren Stolz, im neuen Schulgebäude den Wettbewerb austragen lassen zu können. György Boros, Vorsitzender der Wuderscher Deutschen Selbstverwaltung, betonte, alle antretenden Grundschüler seien Sieger. Der Vorsitzende verfolgte auch den ganzen Wettbewerbsverlauf. Aufgelockert hat die Stimmung auch die Vorführung der

Wuderscher Grundschulkinder, Tanz, Gesang und Gedichtrezitation haben die Teilnehmer auf den Wettbewerb eingestimmt.

Im voraus haben die LehrerInnen die Themenkreise des Wettbewerbes erhalten. Die Grundschüler mußten die Jurymitglieder von ihren inhaltlichen und sprachlichen



2. Platz: Tünde Tímea Darkó

Kenntnissen überzeugen. Gefragt wurde außer nach Bräuchen im Jahresablauf, nach Volkstrachten, ungarndeutscher Küche, Handwerk, ungarndeutschem Dorf, Kulturpflege, auch nach Organisationen der Ungarndeutschen, Kultureinrichtungen, Medien, ungarndeutscher Literatur und Sprache der Ungarndeutschen. Einige Schüler haben sehr selbständig und selbstsicher ihr Wissen bezeugen können, einige haben – wahrscheinlich wegen dem Prüfungsdruck – weniger glanzvoll ihre Kenntnisse vortragen können. Letztendlich hatten sich alle ausgewählten Schüler für den mündlichen Teil angemessen vorbereitet.



Die ersten drei Plazierten bekamen eine Rundreise durch Baden-Württemberg, jedoch sind alle mit einem Geschenk – gespendet von der Schule und der Selbstverwaltung Wudersch – nach Hause gegangen.

Die ersten drei Plazierungen gingen an: 1. Henriette Ritzl (Schomberg), 2. Tünde Tímea Darkó (Wudersch) und 3. Sylvia Full (Valeria-Koch-Grundschule Fünfkirchen). Die Drittplazierte hat jedoch schon diese Reise nach Baden-Württemberg gewonnen, so hat die 4. Bianca Sylvia Szántó (Baje), die Möglichkeit bekommen, die Reise im Sommer anzutreten.



1. Platz: Henriette Ritzl

Juryvorsitzende Agnes Schnaider hat bei der Preisverleihung betont, daß die bei dem Wettbewerb gestellten Fragen den Jurymitgliedern zur freien Wahl stehen würden, und daß



3. Platz: Sylvia Full

selbst das Angeben der Themenkreise eine Erleichterung bei der Vorbereitung bedeuten würden. Beeindruckt haben die Teilnehmer des Wettbewerbes die moderne neue Schule der Wuderscher, und mit vielen Erfahrungen konnten die Grundschüler vom Volkskundewettbewerb nach Hause fahren.

A.K.

Wir gehen ins Puppentheater

„Nächsten Mittwoch fahren wir in die Stadt“, sagt die Lehrerin.

„Und was wollen wir in der Stadt machen?“ fragt Sabine.

„Ratet einmal, was wir dort machen werden!“ meint die Lehrerin.

„Wir gehen in den Zoo“, ruft Robert.

„Wir gehen in den Zirkus“, meint Klara.

„Nein, wir gehen in ein Museum, vielleicht ins Puppenmuseum“, sagt Anna.

„Falsch geraten“, meint die Lehrerin. „Wir gehen ins Puppentheater.“

„Oh, toll“, rufen die Kinder.

„Und wie kommen wir zum Theater?“ fragt Gisela.

„Mit einem Sonderbus“, sagt die Lehrerin.



„Was wird denn gespielt?“ will Christian wissen. Die Lehrerin hält ein Bild hoch. „Erkennt ihr das Märchen?“

fragt sie. „Schneewittchen“, rufen die Kinder im Chor. Alle freuen sich schon auf die Fahrt und die Vorstellung.

Aufgaben

1. Lest den Text und besprecht unbekannte Wörter!

2. Was habt ihr gelesen? Falsch oder Richtig? Kreuzt an!

f r

- Die Kinder fahren am nächsten Mittwoch in die Stadt.
- Was raten die Kinder, wohin sie gehen? Anna meint, ins Marzipanmuseum.
- Die Lehrerin sagt aber: „Wir gehen ins Puppentheater.“
- Sie fahren mit dem Zug zum Theater.
- Im Puppentheater werden sie Pippi Langstrumpf sehen.
- Die Kinder freuen sich schon auf die Fahrt und die Vorstellung.

3. Ihr kennt sicher das Märchen von Schneewittchen. Oben rechts findet ihr auch ein Bild. Erzählt, was ihr auf dem Bild seht!

4. Wer ist Schneewittchen und wie sieht sie aus?

5. Wie kommt sie zu den sieben Zwergen?

6. Warum helfen die sieben

Zwerge Schneewittchen?

7. Was macht Schneewittchen bei den sieben Zwergen?

8. Wie geht das Märchen zu Ende? Erzählt!

Schneewittchen-Quiz

1. Schneewittchen war

- a. eine Königstochter
- b. ein Waisenkind
- c. eine Bauerntochter

2. Sie hatte eine böse Stiefmutter. Was fragte die Stiefmutter den Spiegel: Spieglein, Spieglein an der Wand,

- a. wer ist die Klügste
- b. wer ist die Häßlichste
- c. wer ist die Schönste

im ganzen Land?

3. Was sollte der Jäger mit Schneewittchen machen?

- a. Sie in den Wald bringen und töten.
- b. Sie in den Brunnen werfen.

c. Sie in den Zoo zu den Tigern bringen.

4. Wohin kam Schneewittchen?

- a. zu den sieben Kobolden
- b. zu den sieben Hexen
- c. zu den sieben Zwergen

5. Womit wollte ihre Stiefmutter sie vergiften?

- a. mit einer Banane
- b. mit einem Apfel
- c. mit einer Birne

6. Wen heiratete Schneewittchen zum Schluß?

- a. einen Prinzen
- b. einen Zwerg
- c. einen Kaufmann

Römische Mythologie (2) – Der Raub der Sabinerinnen

Stetig wuchs die junge Stadt Rom unter den Händen von Romulus. Mächtig waren die Mauern, die er erbaut hatte. Um sie nun auch mit Menschen zu füllen, errichtete er eine Freistadt, die jedermann Asyl gewährte und schon bald aus den Nachbarstädten einen Zustrom von Flüchtlingen anzog. Damit die noch junge Stadt unter diesem Andrang von Menschen nicht in Gesetzlosigkeit verfiel, gab Romulus ihr eine Verfassung. Aus dem Volke wählte er einhundert ehrwürdige Männer, die ihm als Ratsherren bei der Regierung der Stadt zur Seite stehen sollten. Wenn

er sich dem Volk als Richter zeigte, so geleiteten ihn zwölf Gerichtsdiener (Liktoren), die Rutenbündel mit eingeschnürten Beilen als Zeichen der Macht trugen.

Bald jedoch wurde offenbar, daß es dem noch jungen Staate an Frauen fehlte. Und wie sollte eine Stadt überleben, der es an Nachkommen mangelte? So schickte Romulus Gesandte in die Nachbarstädte mit der Bitte um Bündnis und Eheschließungen zwischen ihnen. Doch wohin auch die Gesandten kamen, sie wurden unverrichteter Dinge wieder fortgeschickt, ja teilweise sogar mit Hohn bedeckt, indem sie den Boten rieten, doch eine Freistatt für Frauen einzurichten.

So verschmähnt schmiedete der König einen Plan, um doch noch an sein Ziel zu kommen. Er ließ ein Fest zu Ehren des Gottes Neptun ausrichten und lud die Nachbarvölker dazu ein. Begierig, die neue Stadt nun endlich zu sehen, strömten die Menschen herbei. Besonders die Sabiner kamen in großer Zahl

mit ihren Familien. Gastfreundlich wurden sie von den Römern aufgenommen und herumgeführt. Dann begannen die Spiele und alles drängte sich um den Kampfplatz. Auf ein Zeichen von Romulus bemächtigten sich die jungen Römer der Jungfrauen, die sie sich zuvor unter den Zuschauern ausgesucht hatten, und schleppten sie fort.

„Wenn die gegenseitige Verwandtschaft, wenn der Ehebund euch zuwider ist, so richtet euer Wüten gegen uns! Wir ja sind die Ursache für den Krieg, wir, der Wunden und des Mordes Anlaß für unsere Männer und Väter! Lieber wollen wir zugrunde gehen, als ohne die einen von euch als Witwen oder Waisen weiterleben!“

(Livius 1,13,3)

Ihr Flehen fand Gehör bei den Römern und Sabinern. Beide Seiten versöhnten sich und schlossen ein Friedensbündnis. Doch aus dem Bündnis wurde sogar mehr, denn man verband sich zu einem Volke, das von den beiden Königen Romulus



und Titus Tatius beherrscht wurde. Der Sabinerkönig wurde bald bei einer Opferfeier in Lavinium ermordet.

So regierte Romulus fast vierzig Jahre in Weisheit und Güte. Eines Tages befahl der König eine Musterung des Heeres auf dem Marsfeld. Als er nun gerade zu seiner Rede ansetzte, erhob sich mit einem Male ein Unwetter und mit lautem Donnern und Getöse hüllte eine Wolke den König ein. Ein schrecklicher Sturzregen prasselte auf alle nieder, so daß das Volk floh, um Schutz zu suchen.

Nachdem der Sturm vorübergezogen war, kehrte das Volk zurück und entdeckte, daß ihr König fort war. Niemand zweifelte mehr daran, daß ihr König vom Gott Mars zu den Unsterblichen entrückt worden war.

Dem angesehenen Bürger Iulius Proculus erschien Romulus im Traum und sprach zu ihm, daß Rom zur Hauptstadt des Erdkreises werden würde und er als Schutzgott Quirinus über seinem Volk wachen werde.